

Diffizile Pharmakotherapie

Auf eine medikamentöse Behandlung reagieren Frauen und Männer manchmal ganz unterschiedlich. **2**

GESUNDHEITSPOLITIK

Vertrauensbeweis

Mehr als 80 Prozent der Hausärzte in Thüringen haben ihrer KV ein Mandat für Hausarztverträge gegeben. **8**

Kooperationen im Mittelpunkt

In Niedersachsen soll der Rettungs- und Notdienst neu organisiert werden. Die Ärzte planen ein Modellprojekt. **8**

MEDIZIN

Rückenschmerz geht auf den Geist

Jeder dritte Patient mit Rückenschmerzen ist auch psychisch krank – oder hat eine Herz-Kreislauf-Erkrankung. **12**

Neue Hoffnung bei Leukämie



Eine Studie soll die Wirksamkeit von Bendamustin bei chronisch lymphatischer Leukämie zeigen. **14**

WIRTSCHAFT

Fortbildung spart Steuern

Ärzte, die sich im Ausland fortbilden oder auf Kongressen sprechen, können die Kosten von der Steuer absetzen. **18**

Beilagenhinweis: Dieser Ausgabe liegt eine Beilage der Firma Aliud Pharma GmbH & Co. KG, Laichingen, bei.

ÄRZTE
Verlagsges.

Leser-Serv.

Tel.: (06102) 5060

Fax: (06102) 506123

Redaktion:

Tel.: (06102) 5060

Fax: (06102) 58870

(06102) 58740

25 2609/1
25 2609/1
25 2609/1
25 2609/1
25 2609/1
fach 20 02 51
Offenbach

102)5060

102)506123

info@aerztezeitung.de

www.aerztezeitung.de

Passwort: arztonline

Mehrarbeit bedeuten. Sie kann auch durch effiziente Praxisabläufe gewonnen werden.

Ein bis zwei Stunden täglich hält Rybka in vielen Praxen durch die Straffung der Behandlungsabläufe für möglich – ohne dass die Qualität der Behandlung der Patienten darunter leiden muss. Bei 50 bis 60 Patienten pro Tag reichten ein bis zwei Minuten Zeitersparnis pro

Ergebnisse von AWBs bald immer publik

BERLIN (HL). Die forschenden Arzneimittelhersteller haben sich dazu verpflichtet, Start und Ergebnisse von Anwendungsbeobachtungen (AWB) zu publizieren. Dazu soll – ähnlich wie jetzt schon bei klinischen Studien – ein Register aufgebaut werden.

Anwendungsbeobachtungen oder nichtinterventionelle Arzneimittelstudien sind für Arzneimittelhersteller eine wichtige Erkenntnisquelle über den Nutzen, die Neben- und Wechsel- sowie die Langzeitwirkungen eines Arzneimittels, so wie es der Arzt unter Alltagsbedingungen einsetzt. Deshalb finden viele AWB auch bei niedergelassenen Ärzten statt.

Diese Studien sind in der Vergangenheit allerdings in die Kritik geraten: unterstellt wurde, dass sie als Instrument zur Beeinflussung ärztlicher Verordnungen eingesetzt worden sind. Nach dem neuen Reglement des Verbandes Forschender Arzneimittelhersteller gilt: Studien laufen immer in Verantwortung des medizinischen Leiters, und sie werden veröffentlicht. **Siehe auch Seite 6**

Mit einer effizienten Praxisorganisation kann man bis zu zwei Stunden mehr pro Tag herausholen. Foto: Imago

Patient aus, um das Ziel zu erreichen. Im ersten Schritt, so Rybka, müssten Kollegen die einzelnen Praxisabläufe dokumentieren und analysieren. Oft reiche es aus, an

Ethikrat reagiert Spenderorgan-M

Konzept für eine modifizierte Widers

BERLIN (ble). Mit einem Stufenmodell will der Nationale Ethikrat (NER) die Zahl der postmortal gewonnenen Organspenden in Deutschland erhöhen. Kernpunkt ist dabei die Abkehr von der Zustimmungsregelung hin zu einer Kombination aus Erklärungs- und Widerspruchsregelung.

Danach soll der Staat die Bürger in einem geregelten Verfahren dazu auffordern zu erklären, ob sie zur Organspende bereit sind. Er soll darüber informieren, dass die Organentnahme bei unterbliebener Erklärung gesetzlich erlaubt ist, sofern die Angehörigen nicht widersprechen. Dieses Konzept stellte die Vorsitzende des Ethikrates, Kristiane Weber-Hassemmer gestern in Berlin vor. Einen Organspendezwang lehnte sie ab.

Bisher gilt die Zustimmungsregelung, nach der ein Organ nur entnommen werden darf, wenn sich der Bürger schriftlich als Organspender bereit erklärt hat oder bei fehlender Zustimmung die An-

den Möglichkeitsarztrecht in der Praxis

Wenn m
Praxisöffnun
es sinnvoll s
zahlerangebe
morgendlich
Check-up für
leitende An
ren. **Siehe**

gehörigen d
men – sofern
mutmaßlich
benen verst

Die Hoffn
tionsgesetz
ner Steigeru
ganspenden
nicht erfüllt
Hassemmer d
rats. „Jahr
Deutschland
nen mit der
dizin das L
könnte“, sa
Taupitz vom

Zur Lösun
auch bei der
kenhäusern
angesetzt w
Er nannte es
nur 45 Proz
ser mit Inte
setzlich vor
le Organspe
nen Grund
schaft nann
tung von Kl
zen zu bleib